



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Noch mehr Literatur

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

~~~~~

sind, die heute einen selbstverständlichen Teil unserer Art zu gehen und sich zu benehmen bilden. Die Schreckfiguren der Leute, die in Gesellschaft sich strecken oder gähnen, mit den Beinen wackeln, Briefe aus der Tasche nehmen, sind gezeichnet. Die Rücksicht wird zur Norm. Man vergesse die Damen nicht, wenn man bei ihnen ist, Neapel nicht, wenn man nach Neapel reist. Denn Neapel ist zeremonieller als das einfache Florenz. Man küßt nicht überall die Hand, jede Stadt hat ihre Sitte. *La natura è vinta dall'usanza*, aber die Übertreibung der Zeremonie ist eine Krankheit. Nachdem dieses Buch geschrieben war, war die Gesellschaftskunst der Renaissance, die große rhythmische Kunst der „*misura dei costumi*“, zum Eroberungszuge gerüstet, den sie über Paris nach Europa unternahm, denn sie war gewöhnlich und nüchtern geworden.

*Noch mehr  
Literatur*

Edmond Bonaffé hat unter dem Titel *Etudes sur la vie privée de la Renaissance* ein kleines Buch verfaßt, in dem man mancherlei internationale Material zu diesem interessanten Kapitel findet. Die spanische *Civilité des Vivès*, die deutsche des Grobianus, vor allem die französischen des Cordier, Calvac, Louveau, Courtin geben eine Reihe, die des Erasmus berühmte Erziehungslehre *Civilitas morum puerilium* (1530) bis ins 18. Jahrhundert fortführt. Ein internationales Mienenspiel salonfähiger Bewegungen, vom Wandel der Zeiten und Klimaten variiert, zieht vorüber. Bald grüßen nur leise bewegte Lippen, die eine Hand liegt über der andern, bald spitzen sich die Lippen, und die Augen senken sich. Der Italiener steht beim Gruß so oft noch auf einem Bein wie ein Storch, der Engländer beugt sich erst rechts, dann links, der Franzose beugt das rechte Knie, indem er den Körper halb dreht. Man umarmt sich, und zwar um so tiefer am Körper, je höher der andere steht. Eine Frau darf man gern küssen, worin die Länder eine merkwürdige Übereinstimmung zeigen. Überall wächst die Frau zur Herrscherin des Salons. Die Wochenstuben geben ihr von selbst die Präsidentschaft eines offiziellen *Caquetoires*, die Spinnstuben erweitern sich zu den *Serées*, deren Gemütlichkeit und Freizügigkeit von allen Autoren gelobt wird. Nach dem Muster der thematischen Konversationen der Renaissance pflanzen sich die *Serées* literarisch fort, wie aus der höfischen Unterhaltung die Novellenliteratur sich bildet. Die gedruckten *Serées* sind *Essaibücher*. Boucher gibt 36 Stück heraus und am berühmtesten wurde das „*Evangelium der Spinnstuben*“, deren erster *Serée* die Dame Ysengrine präsidiert, die mit ihren 65 Jahren schon fünf eheliche und zahllose uneheliche Männer hinter sich hat und eben im Begriffe ist, ihre Liebe von den großen Kindern zu den kleinen hinzuwenden.